

Martin Spilker bei kath.ch

Der Journalist Martin Spilker (51) übernimmt die Leitung der Redaktion des Katholischen Medienzentrums. Er wird die Redaktion im neuen katholischen Newsroom aufbauen und leiten. Martin Spilker geht den Aufbau der Redaktion zusammen mit Werner De Schepper an, der am 1. März in die Chefredaktion der Schweizer Illustrierten wechselt. Das Medienzentrum soll zu einer massgeblichen Stimme für Religion, Kirche und Gesellschaft werden.

In Zürich entsteht ein neues Katholisches Medienzentrum, das die bishe-

die Weiterentwicklung der katholischen Publizistik und die Lancierung von neuen Produkten.

Martin Spilker kommt aus Biel und besitzt langjährige Erfahrung im Journalismus. Er hat von 1995 bis 2006 als Redaktor und Ressortleiter bei der Luzerner Zeitung / Neue Luzerner Zeitung AG gearbeitet. In der Regionalredaktion Zug war er Leiter des Ressorts Zuger Gemeinden und zudem Mitarbeiter im Ressort Religion und Gesellschaft. Von 1999 bis März 2001 hat er das Pfarreiblatt Urschweiz aufgebaut. Von 2008 bis 2013 war er Redaktor beim Entlebucher Anzeiger und hat zudem in freier journalistischer Tätigkeit gearbeitet. Er ist ein sehr guter Kenner der katholischen Kirche in der Schweiz, besitzt eine Diplomausbildung des Katechetischen Instituts der Theologischen Fakultät Luzern. Zudem ist er Mitglied des Institutsrats des Ökumenischen Instituts Luzern.

Die neue Redaktion wird ab 6. Januar auf www.kath.ch täglich Geschichten aus Kirche, Religion und Gesellschaft multimedial anbieten. Zielgruppe des Newsrooms sind alle an Religion, Kirche und Gesellschaft Interessierte in der Schweiz. «Inhalte über Kirche und Religion sollen leicht und auf unterschiedlichen Kanälen auffindbar sein», sagt Martin Spilker zur neuen Ausrichtung von kath.ch und ergänzt: «Will die Kirche mit ihrer Botschaft nahe bei den Menschen sein, so muss sie in unserer Gesellschaft in den sozialen Netzwerken präsent sein.» Zudem wird es einen professionellen Kundenbereich für Redaktionen geben, die auf Nachrichten und exklusive Geschichten zur katholischen Kirche in der Schweiz, im Vatikan und international zugreifen können. (Charles Martig)



Der ehemalige Redaktor des Pfarreiblattes Urschweiz: Martin Spilker Bild: Eugen Koller

rigen Aktivitäten der Presseagentur, der Internetpublizistik sowie der Radio- und Fernseharbeit mit SRF zusammenfasst. Martin Spilker übernimmt die Redaktionsleitung des Newsrooms in Zürich ab 1. Januar. Er ist gemeinsam mit Charles Martig, dem neuen Direktor des Medienzentrums, zuständig für

PERSÖNLICH

Für wen gehst Du?



Unlängst war ich pilgernd in Umbrien unterwegs.

Begleitet hat uns ein Pilgerband, dem wir unsere Anliegen anvertraut haben und das stellvertretend für uns zum ständigen Gebet wurde. «Für wen gehst Du?», war die einleitende Frage mit Blick auf einen chassidischen Rabbi. Ihm wurde eben diese Frage gestellt. Er musste betroffen feststellen, dass er darauf keine Antwort hatte.

Für wen gehe ich? Die Frage steht stellvertretend für grundlegende Fragen an mich und meinen Lebensalltag: Wer oder was ist mir wichtig? Womit fülle ich Zeit und Raum? Was in meinem Leben ist zentral? Die Zeit vor Weihnachten hat darauf ungemein viele Antworten parat und im Trubel der allgemeinen Hektik laufe ich Gefahr, dass das Dringende das Wichtige verdrängt, das was wirklich zentral – in meiner Mitte – ist: Zur Entfaltung zu bringen, was Gott-Schöpfer in mir einzigartig angelegt hat, was nur ich so leben kann.

E. Drewermann sagt dazu: Es ist das Wichtigste, was wir im Leben lernen können: Das eigene Wesen zu finden und ihm treu zu bleiben... keine andere Aufgabe ist wichtiger, als herauszufinden, welches Reichtum in uns liegt. Erst dann wird unser Herz ganz, erst dann wird unsere Seele weit, erst dann wird unser Denken stark. Und erst mit allen Kräften, die in uns angelegt sind, dienen und preisen wir unseren Schöpfer, wie er es verdient.

Nadia Rudolf von Rohr
E-Mail: fg@antoniushaus.ch

Konstanzer Konzil überwindet das Abendländische Schisma

2

Im November jährte sich die Eröffnung des Konzils von Konstanz zum 600. Mal. In die Geschichte eingegangen ist dieses einzige Konzil auf deutschem Boden durch die Beendigung des sogenannten Abendländischen Schismas und die Verurteilung und Hinrichtung des böhmischen Reformators Johannes Hus.

Von Manfred Kulla, Dr. theol., Oberarth

Die römisch-katholische Kirche des 14. und 15. Jahrhunderts war zu tiefst zerstritten. Die aufstrebenden Nationalstaaten kämpften um die Vormachtstellung in Europa. Der Einfluss des französischen Königs war so gross, dass Papst Klemens V. (1305–1314) seine Residenz 1309 in Avignon errichtete, wo auch seine Nachfolger blieben.

Der Sitz des Papsttums war damit nicht mehr Rom, die «Ewige Stadt». Nach dem Tod Papst Gregors XI. (1370–1378) kam es zu Machtkämpfen zwischen französischen und römischen Kardinälen, die mit der Wahl zweier Päpste ihren problematischen Höhepunkt fanden. Die Doppelwahl brachte furchtbare Folgen für die katholische Kirche mit sich. Sie brach in zwei einander bekämpfende Gefolgschaften auseinander. Für 40 Jahre existierten zwei autonom arbeitende



Jan Hus.

päpstliche Kurien, eine in Avignon und eine in Rom. Der Versuch das Schisma, die Spaltung, auf dem Konzil von Pisa 1409 mit der Wahl eines neu-

en Papstes zu überwinden, scheiterte kläglich. Da weder der römische Papst Gregor XII., noch der Avignoner Gegenpapst Benedikt XIII. zurücktraten, existierten nun mit Alexander V. drei Päpste. Jeder von ihnen konnte als gleichermaßen legitim oder illegitim angesehen werden.

Einberufung eines Reformkonzils

Auf Initiative des deutschen Königs Sigmund und Papst Johannes XXIII., dem Nachfolger Alexander V., wurde ein neues Konzil einberufen, das am 4. November 1414 in Konstanz seine Arbeit aufnahm. Die Wahl fiel auf Konstanz, da die Stadt für damalige Verhältnisse über die notwendige Infrastruktur und Ressourcen verfügte und sich als Reichsstadt auf neutralem Boden befand. Drei wichtige Ziele sollte das Konzil verfolgen: 1. das Abendländische Schisma beenden und die Einheit der Kirche wiederherstellen, 2. notwendige Reformen innerkirchlicher Zustände durchführen und 3. Fragen kirchlicher Verkündigung und Sakramentenlehre klären. Um die Beschlussfähigkeit des Konzils zu gewährleisten und eine übermächtige Parteienbildung zu verhindern, wurde eine Abstimmung nach Nationen und nicht nach Köpfen beschlossen. Als durch die Flucht Johannes XXIII. die Legitimität des Konzils an sich in Frage gestellt wurde, beschloss die Kirchenversammlung am 6. April 1415 das Dekret «Haec sancta». Danach erhält das Konzil seine Vollmacht unmittelbar durch Christus selbst. Seiner Autorität hat sich jedermann, auch der Papst zu unterwerfen.

Folgen des Konstanzer Konzils

Mit der Wahl Papst Martin V. am 11. November 1417 wurde das Abendländische Schisma überwunden und

das Ziel erreicht, die Einheit der Kirche wiederherzustellen. Bis heute streiten sich die Historiker jedoch darüber, ob das Konzil seine weiteren Ziele tatsächlich verwirklicht habe. Sicherlich wurde die Frage nach der Glaubensreform mit der Verurteilung und Verbrennung des böhmischen Reformators Johannes Hus nicht zufriedenstellend beantwortet. Seine



Der Konstanzer Konzilsbrunnen lädt zum Schmunzeln ein ...

Bilder: Manfred Kulla

Verurteilung führte unter anderem zu den Hussitenkriegen. Deren Folgen waren weitgreifend.

Böhmischer Ständeaufstand

Eine wichtige Rolle spielten die sogenannten böhmischen Brüder, die Nachfolger der Hussiten, noch 1618 beim böhmischen Ständeaufstand. Dieser löste schliesslich den Dreissigjährigen Krieg aus. Bei aller berechtigten Kritik bleibt die Leistung des Konzils unbestritten, nämlich eine unrühmliche Leidenszeit der katholischen Kirche, das Abendländische Schisma beendet zu haben. Denn das Schisma hatte die Kirche über eine lange Zeit gelähmt und ihrem Ansehen geschadet. Das Dekret «Haec sancta», das die Bedeutung der Beschlüsse eines Konzils ausdrücklich betonte, war für die weitere Entwicklung der katholischen Kirche von Bedeutung.

«Der schulische Religionsunterricht sollte durch die Pfarreien weitergeführt werden»

Agatha Schnoz (1959) baute die Katechetische Arbeitsstelle, Widerständen zu trotz, auf. Sie ist heute eine unverzichtbare und wichtige Arbeitsstelle für die Aus- und Weiterbildung der katechetisch Tätigen.

Das persönliche Interview führte Eugen Koller, Zentralredaktor

Wie kamen Sie damals zu dieser Stelle, und wer stellte sie ein?

Agatha Schnoz: Der Kanton Schwyz hatte bis ins Jahr 2004 keine Katechetische Arbeitsstelle. Die Stellenleitung wurde vom Trägerverein ausgeschrieben und ich startete damals mit einer Leistungsvereinbarung und einem Mitfinanzierungsvertrag der Kantonalen Kirche.

Rückblickend kommt Ihnen welche positive Entwicklung im Zusammenhang mit der katechetischen Ausbildung in den Sinn?

Wir starteten schon 2006 mit einem eigenen Kurs mit 13 Personen und suchten dann die interkantonale Zusammenarbeit ab 2008. Der einheitlichen Ausbildung der Schweizer Bischofskonferenz unter dem Namen



Agatha Schnoz: Fast zehn Jahre im Dienst der Katechetinnenausbildung. Bild: zVg

ForModula schlossen wir uns an. 2011 startete der erste Kurs mit fünf umliegenden Kantonalen Kirchen. 19 Personen haben diese Ausbildung schon abgeschlossen, 15 Leute werden dies in

zwei Jahren tun und wir starten nächstes Jahr mit einem neuen Kurs.

Der Kanton Schwyz erhielt als einer der letzten Kantone eine Katechetische Arbeitsstelle und dies gegen den Widerstand einzelner Kantonskirchenratsmitglieder. Wie erlebten Sie das?

Es waren Widerstände, die auch das Duale System meinten und diese Ausbildung dem Bischof überlassen wollten. Anfänglich war das ein grosser Druck und ich arbeitete wie eine Löwin. Die Resultate der Evaluation überzeugen und unsere Arbeit wird geschätzt und liess die Kritiker verstummen.

Früher lernten die Schüler Katechismusantworten und was haben wir uns heute unter Religionsunterricht vorzustellen?

Der Religionsunterricht, der nach wie vor in unserer Schule Platz hat, muss sich an den didaktisch, methodischen und pädagogischen Qualitätsanforderungen messen. Die Schüler sollen den Glauben erfahren und deshalb braucht es Erlebnisse, Symbole, Bilder und die Verknüpfung des Glaubens mit dem eigenen Leben.

Welche Voraussetzungen müssen Katecheten/-innen mitbringen?

Neben einer grundsätzlich positiven Haltung zur Kirche und zum Glauben braucht es einen guten Zugang zu den jungen Menschen.

Finden Sie immer genügend Leute, um die Stunden abdecken zu können?

Grösseren Pfarreien gelingt es manchmal nur mühsam, alle Stunden abdecken zu können.

Ist der Anteil der Eltern, welche ihre Kinder nicht religiös erziehen (ohne Taufe und andere Sakramente) und

die Kinder nicht in den RU schicken hoch?

Sehr wenige Fälle sind mir bekannt. Nicht getaufte Kinder können einen Antrag stellen, trotzdem den Religionsunterricht zu besuchen.

Wie kann die religiöse Bildung der Schulkinder in Zukunft gesichert werden in einer mehr und mehr säkularisierten Welt?

Eindeutig genügt die Wissensvermittlung nicht, sondern es sind Glaubenserfahrungen gefragt und lebenslanges Dranbleiben. Die Pfarreikatechese wird immer wichtiger und da spielt die Firmung 18+ eine ganz wichtige Rolle.

AGATHA SCHNOZ-ESCHMANN

Agatha Schnoz kam 1982 in den Kanton Schwyz und arbeitete in der Pfarrei Schwyz als Religionspädagogin, Pfarreisekretärin und Organistin. Neben der Ausbildung am Katechetischen Institut Luzern liess sie sich auch noch zur Erwachsenenbildnerin und Supervisorin ausbilden und erteilte an verschiedenen Schulen Religionsunterricht, Religionspädagogik und Ethik. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern und arbeitet nun als Stabsmitarbeiterin bei der Dienststelle Spital- und Klinikseelsorge bei der katholischen Kirche im Kanton Zürich. (eko)

Sie waren von Februar 2005 bis vor Kurzem Leiterin der KAS. Was hat Sie dabei geprägt und was wünschen Sie ihrer Nachfolgerin?

Der Aufbau der Stelle ist gelungen und der Kontakt zu den katechetisch Tätigen ist intakt. Ich konnte mit relativ wenig Strukturen sehr viel gestalten und konnte selbstständig arbeiten. Diese kreative Arbeit gefiel mir. Sie war auch sehr streng und ich fragte mich oft, ob meine Arbeit ankommt.

Meiner Nachfolgerin Monika Bächler wünschte ich einen langen Schnauf, und dass sie mit Freude und Elan die zukünftigen Aufgaben anpackt.

Ecopop: Keine Lösungen und ethisch unhaltbar

4

Die Stabskommission Justitia et Pax der Schweizer Bischöfe lehnt die sogenannte Ecopop-Initiative ab. Diese sei ethisch unhaltbar und sachlich unangemessen. Über die Volksinitiative «Stopp der Überbevölkerung – zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen» wird am 30. November, abgestimmt.

Die Ecopop-Initiative wird von der Schweizer Nationalkommission Justitia et Pax zur Ablehnung empfohlen. Die Initiative will Bevölkerungswachstum, Ressourcenverbrauch und Familienplanung in armen Ländern miteinander verknüpfen. Globaler Ressourcenverbrauch und einseitige Wachstumsorientierung der Wirtschaft sind ernst zu nehmende Probleme. Ebenso ernst zu nehmen sind die Fragen existenzieller und wirtschaftlicher Zukunftsperspektiven von Familien in armen Ländern.

Einseitige Schweizer Interessen

Die von der Initiative vorgeschlagenen Lösungswege sind allerdings unangemessen und bieten keine Lösung für die angesprochenen Fragen. Aus christlich-ethischer Sicht ist der Initiative vor allem entgegenzuhalten, dass nachhaltige und den gesamten Menschen betreffende Entwicklung immer alle Aspekte menschlichen Lebens umfassen muss und nicht nur die Zahl der Kinder in den Mittelpunkt stellen darf. Ein bewährtes Prinzip in der Ethik ist die Orientierung an den Interessen der Betroffenen und Benachteiligten. ECOPOP stellt einseitig Schweizer Interessen in den Vordergrund, indem sie den Ressourcenverbrauch und die Wachstumsorientierung in der Schweiz nicht in den Blick nimmt. Damit ist sie nicht nur ethisch unhaltbar, sondern auch sachlich unangemessen. (Wolfgang Bürgstein, Generalsekretär Justitia et Pax)

Bischöfe: Falscher Weg

Die Bischöfe hatten im Anschluss an ihre Ordentlichen Versammlung im September festgehalten, dass die Initiative für die Einleitung einer nachhaltigen Entwicklung, welche die natürlichen Lebensgrundlagen auf men-

schengerechte Weise sichere, nicht geeignet sei. Mit isolierter Zuwanderungsbeschränkung und einseitiger Familienplanung wähle die Ecopop-Initiative einen falschen Weg. Das Bild vom Menschen und von der Gesellschaft, welches in dieser Abstimmungsvorlage in Erscheinung trete, widerspreche dem christlichen Menschenbild und der katholischen Soziallehre.

Caritas Schweiz meinte zur Initiative, diese trage weder zur Lösung der demografischen und migrationspolitischen Herausforderungen der Schweiz bei, noch diene sie einer menschenwürdigen Armutsbekämpfung in den ärmsten Entwicklungsländern. Innenpolitisch sehe sie eine rigide Beschränkung der Zuwanderung vor und habe eine Kündigung der Personenfreizügigkeit zur Folge. Entwicklungspolitisch untergrabe sie die Anstrengungen der Entwicklungszusammenarbeit für Armutsbekämpfung und nachhaltige Entwicklung, indem sie zur Senkung des Bevölkerungswachstums in den ärmsten Ländern Afrikas zehn Prozent der Entwicklungsgelder auf freiwillige Familienplanung lenken wolle.

Fastenopfer-Direktor Patrick Renz erklärte, eine Annahme der Initiative wäre ein fataler Rückschritt. Traditionell gehe die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit von den Bedürfnissen der Benachteiligten aus und nicht von den eigenen. (kipa)

Die Stellungnahmen im Internet: (http://www.caritas.ch/fileadmin/media/caritas/Dokumente/Positionspapiere/PP_Ecopop_D_Internet.pdf), Fastenopfer (http://www.fastenopfer.ch/data/media/dokumente/news/2014/patrickrenz_ecopop.pdf) und der Schweizer Bischofskonferenz (<http://www.bischoefe.ch/dokumente/communiqués/fuer-ein-ende-von-vertreibung-folter-und-mord>)

LITURGISCHER KALENDER

16.11.: 33. SO IM JAHRESKREIS A
Spr 31,10–13.19–20.30–31;
1 Thess 5,1–6; Mt 25,14–30

23.11.: CHRISTKÖNIGSSONNTAG

Ez 34,11–12.15–17;
1 Kor 15,20–26.28; Mt 25,31–46

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

15.11.: Katja Wissmiller
22.11.: Meinrad Furrer
Samstag, 19.55 Uhr, SRF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus Porrentruy zum Fest des Heiligen Martin. Das Sankt-Martinsfest wurde am 11. November gefeiert. In der jurassischen Ajoie dauern die Festlichkeiten bis zum dritten Novemberwochenende.
16.11., 10 Uhr, SRF 1
Aus der Basilika Mariä Heimsuchung in Rankweil/Vorarlberg
16.11., 9.30 Uhr, ZDF

RADIOSENDUNGEN

KATHOLISCHE PREDIGTEN

16.11.: Karin Schaub, Basel
23.11.: Barbara Kückelmann, Bern
9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

PERSPEKTIVEN. EVA – MUTTER ALLES LEBENDIGEN

Eva brachte die Sünde in die Welt. Nein, sagt Helen Schüngel-Straumann. Wir sollten Eva besser als Urmutter ehren. In ihrem neuen Buch zeigt die katholische Bibelwissenschaftlerin, wie Eva zu Unrecht übel mitgespielt wurde. Dies geschah, obwohl es ihr in der Bibel und im Judentum nicht nachgetragen wurde. Anders in der Kirchengeschichte. Kirchenvater Augustinus hing seine ganze Erbsündenlehre an Evas Apfel. Das Böse blieb darauf hin nicht nur an ihr, sondern an der Frau im Allgemeinen kleben.
16.11., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

16.11.: Aaron Brunner, Einsiedeln
23.11.: Viktor Hürlimann, Erstfeld
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

KANTON URI

Orgelkonzert in Amsteg

Am So, 16. November, spielt um 17 Uhr in der Pfarrkirche Amsteg Alois Koch, ehemaliger Direktor der Musikhochschule Luzern und begnadeter Kirchenmusiker, auf der Orgel Musik aus verschiedenen Zeitepochen. Zur Aufführung gelangen Werke von Joseph Callaerts, Frank Martin, Joh. Seb. Bach, Camille Saint-Saëns, Hector Berlioz und Louis Vierne. Besonders zu erwähnen ist die Partita über den Schweizer Psalm von Alberik Zwyssig, komponiert von Benno Ammann. (EG)

Quatemberkonzerte

Zum Thema: «An der Krippe» erklängen Werke von Luciano Berio, Franz Schubert und Robert Schumann. Die Texte stammen aus der Feder von Anton Rotzetter und werden von ihm vorgetragen. Die Quatemberkonzerte finden am Sa, 29. November, um 19.30 Uhr und am So, 30. November, um 16.30 Uhr im Kulturkloster Altdorf statt. Stephan Britt, Klarinette und Voichita Nica, Klavier, musizieren. (SB/eko)

Wahlen und Budget

Der Grosse Landeskirchenrat der Römisch-Katholischen Landeskirche Uri versammelt sich am 26. November zur Herbstsession. Auf der Traktandenliste stehen die Wahl des Kleinen Landeskirchenrats sowie das Budget 2015. Sämtliche Mitglieder des Kleinen Landeskirchenrats stellen sich erneut für zwei Jahre zur Verfügung: Stefan Fryberg, Altdorf, Präsident; Gunthard Orgelmeister, Flüelen, Vizepräsident; Frieda Biedermann, Altdorf, Verwalterin; Paul Gisler, Schattdorf, Mitglied; Ernst Walker, Vertreter des Dekanats, Mitglied.

Das Budget 2015 rechnet mit einem Aufwand von rund 1,2 Millionen Franken. Der grösste Teil, nämlich rund 450 000 Franken, macht der innerkantonale Finanzausgleich

aus. Weitere Mittel werden für die Jugendseelsorge und die Katechese verwendet. Entgegen der oft verbreiteten Meinung fliessen lediglich rund 100 000 Franken an das bischöfliche Ordinariat, wobei davon wiederum ein grosser Teil nicht direkt dem Bischof, sondern dem Generalvikariat Innerschweiz zugute kommt.

Die Einnahmen von 1,2 Millionen Franken setzen sich aus Beiträgen pro Katholik der einzelnen Gemeinden zusammen. Er beträgt für das kommende Jahr pro Katholik Fr. 19.75. Hinzu kommen die fixen Kopfsteuern, die vollumfänglich für den Finanzausgleich verwendet werden. 5 Prozent der Gesamteinnahmen steuern die Quellensteuern bei und 10 Prozent stammen von den Eigenleistungen der Mitarbeitenden (Religionsunterricht, auswärtige Lehrtätigkeit) und von diversen Beiträgen. Die Gesamtsteuererträge der Urner Kirchgemeinden belaufen sich auf 10 Millionen Franken. Davon gehen 1,2 Millionen Franken an die Landeskirche. Zu berücksichtigen gilt dabei aber, dass davon wiederum rund 450 000 Franken über den Finanzausgleich an einzelne Gemeinden zurückfliessen. Alles in allem bleibt also der Landeskirche für ihre vielseitigen Aufgaben lediglich rund 610 000 Franken. (com/eko)

KANTON SCHWYZ

Neuer Pfarradministrator

Nach dem Rücktritt von Leo Ehrler als Pfarradministrator übernahm diese Aufgabe der Pfarrer von Ingenbohl-Brunnen, Daniel Birrer. (eko)

Einstimmung in den Advent

Gemeinsam wollen wir am 29./30. November bedenken, was Advent für mich heisst, wohin mich der Adventsweg führen will, wie ich Advent im Alltag leben kann. Eingeladen zu diesem Wochenende im Kloster Ingenbohl sind junge Menschen von 18 bis 38 Jahren. Nähere Informationen und Detailprospekt unter www.kloster-ingenbohl.ch oder bei Sr. Veronica Metzger, 041 825 25 12, veronica.metzger@kloster-ingenbohl.ch (RB)

Freiwillige gesucht

Gesucht werden Freiwillige für das «Tischlein deck dich»-Team in Seewen. «Tischlein deck dich» greift



Neues Buch von Pater Martin

Am 21. November wird Martin Werlens neues Buch aus dem Herderverlag vorgestellt. Verrät die Kirche ihren Auftrag, wenn sie sich nur auf sich konzentriert? Müsste sie sich nicht intensiv der heutigen Zeit zuwenden? Mit brennender Sorge, aber auch mit Leidenschaft und aus einem inneren Feuer heraus geschrieben ist das Buch des bekannten Schweizer Mönches und Psychologen Martin Werlen, dem populären früheren Abt vom Kloster Einsiedeln. Er lenkt den Blick auf die zentralen Fragen und weist heilsame, spirituelle Wege, die auch nach innen führen. (pd/eko)
Martin Werlen: Heute im Blick, Provokationen für eine Kirche, die mit den Menschen geht, 192 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-451-33752-9.

durch die Abgabe von qualitativ einwandfreien, jedoch nicht mehr verkaufbaren Lebensmitteln, jenen Menschen unter die Arme, welche unter dem Existenzminimum leben. Wir suchen ab Januar 2015 freiwillige Mitarbeitende, welche bereit sind, in einem motivierten Team und geregelten Turnus mitzuwirken: Mittwochvormittags, max. 3–6 Std. monatlich? Wenn sie zuverlässig, selbstständig und zugleich teamfähig sind und ein gepflegtes und respektvoll selbstbewusstes Auftreten haben; wenn Sie über Sozialkompetenz verfügen, gerne Freiwilligenarbeit leisten sowie Zeit und Lust für ein soziales Engagement haben, dann freuen wir uns auf Ihren Anruf bis Ende November.

Sie erreichen Stefan Horvath per E-Mail: info@kirso.ch oder unter 041 855 42 90 (KIRSO, kirchliche Sozialberatung Innerschweiz) (SH/eko)

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
15. Jahrgang
Nr. 20-2014
Auflage 16 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Kirchstrasse 39, 6554 Flüelen
Tel. 041 870 11 50
not.baertsch@bluewin.ch

Redaktion

Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 21 (29.11.–12.12.) Sa, 15.11.
Nr. 22 (13.–27.12.) Sa, 29.11.

Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen

Pfarreisekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7
8853 Lachen

Bitte nachsenden, neue Adresse nicht melden!

AZA 8853 Lachen



**Martin von Tours
teilte sein Leben als Bischof mit den
Menschen.**

**Bevor er Bischof wurde,
teilte er seinen Mantel
mit dem frierenden Bettler
vor dem Stadttor.**

**Wer wartet vor unserer Türe,
vor unserem Land, vor unserem Konti-
nent darauf, Teilende zu finden?**

Text und Bild (Martinsfahne der Pfarrei Schwyz mit dem Spickel oben): Eugen Koller